

Cotta in ihrem behaglichen Heim aufnahm. Im Jahre 1501 bezog er die Universität zu Erfurt, wo er sich der scholastischen Philosophie, weniger humanistischen Studien hingab. Vier Jahre darauf Magister der freien Künste geworden, hatte er gerade das Brotstudium, die Rechtswissenschaft, aufgenommen, als er, von schwerer Sorge um sein Seelenheil erfüllt, ins Augustiner-Eremitenloster in Erfurt eintrat. Mit heiligem Eifer kam er hier seinen mönchischen Pflichten nach, fand aber hierdurch ebenso wenig die ersehnte Ruhe wie in der scholastischen Philosophie oder in der Bibel, die er samt den Schriften des heiligen Augustinus und Bernhard las. Im Frühjahr 1507 empfing er die Priesterweihe. Endlich gewann er, von Johann von Staupitz, dem zweiten Generalvikar der deutschen Augustinerkongregation, beeinflusst, nach langer, bitterer Seelennot die Zuversicht, daß durch Christi Leiden dem an ihn glaubenden Christen der Weg zu Gottes Liebe und Gnade offen stehe. Durch Staupitz erhielt er eine Berufung an die im Jahre 1502 vom Kurfürsten Friedrich dem Weisen gegründete Universität zu Wittenberg (1508), wo er über die Psalmen, den Römer-, Galater- und Hebräerbrief las und in der Pfarrkirche predigte. In Angelegenheiten seines Ordens wurde er im Jahre 1511 als Reisebegleiter eines hochgestellten Augustinermönchs nach Rom gesandt. Im Jahre 1512 erlangte er die theologische Doktorwürde. Immer stärker und lebendiger wurde in ihm die Überzeugung, daß der Mensch allein durch den Glauben Rechtfertigung und ewige Seligkeit erlangen könne. Ohne sich dessen voll bewußt zu werden, verneinte er damit die herrschende Lehre der Kirche, deren Heilsvermittlung durch seine Auffassung überhaupt beseitigt wurde.

Luthers Eigenart war vor allem dadurch bestimmt, daß er ein Deutscher, im besonderen ein Thüringer, und der Nachkomme eines freien Bauerngeschlechts war. Als Deutscher gefiel er sich zeitig in grublerischem Sinnen und Zweifel, besaß er eine gewisse Weichheit der Empfindung, sehnte er sich später nach einem trauten Familienkreise. Der Thüringer aber zeigte sich in seiner Liebe zur „Frau Musica“; er konnte die Laute schlagen, die Flöte blasen und mit seiner kräftigen und wohlthönenden Altstimme andere begleiten. Auf der Hochschule „ein hurtiger, froher Geselle“, hatte er auch ferner Wohlgefallen an ehrbarem, heiterem Lebensgenuß. Den Bauernsohn aber verriet seine gewaltige, erdgeborene Kraft, sein eisernes Wollen, seine oft rücksichtslose und sehr derbe Art im Handeln und Schreiben. Als Bauernsohn wußte er sich in die Empfindungen und die Gedankenwelt seines Volkes hineinzuversetzen und in vollstümlicher Weise zu lehren und zu predigen. Hochbegabt und durch umfassende Studien eben so hochgelehrt, empfing er von der Scholastik her geschärftes Denken und Gewandtheit und Schlagfertigkeit im „Disputieren“, freilich auch einen Hang zur Rechthaberei. Durchaus furchtlos, ließ er sich niemals von irgend welcher Rücksicht auf seine Sicherheit beeinflussen. Sein Gewissen war es, das ihn in den Kampf mit der Kirche trieb. „Ich glaube, darum rede ich.“ Aber eine echte Kampfesnatur, fühlte er sich wohl, wenn ihn der Sturm umtobte. Sehr wertvoll für ihn war es, daß der gelehrte Philipp Melancthon sein Freund und Helfer wurde.